

Sieben Mal H5N8-Virus festgestellt

LINDAU (jau) - Vier Reihententen, eine Möwe, ein Schwan und ein Graureiher sind inzwischen am bayerischen Bodensee nachweislich am Vogelgrippevirus H5N8 verendet. Dies hat das Lindauer Landratsamt am Montag gemeldet. Indes hat sich der Krankheitsverdacht auf einem Hühnerhof in Möggers nicht bestätigt. Der Vorrarlberger Ort liegt gleich an der bayerischen Grenze bei Scheidegg. Wäre dort der H5N8-Virus festgestellt worden, hätten rund 4000 Hühner getötet werden müssen. Der Lindauer Landrat Elmar Stegmann zeigte sich am Montag erleichtert, dass es zumindest in diesem Zusammenhang Entwarnung gegeben hätte. Wäre der Hof in Möggers infiziert gewesen, hätte dies auch Folgen für den Landkreis gehabt. Mehr zur Vogelgrippe lesen Sie auf „Wir in Bayern“ • SEITE 2

Linda schattert



Eine andere Nummer bitte

Wenn Sie gestern versucht haben, in der Redaktion der Lindauer Zeitung anzurufen, dann hatten Sie wahrscheinlich den ganzen Tag lang das Besetztzeichen. Nun sind meine Kollegen dort zwar vielbeschäftigt, aber Dauertelefonierer sind sie dann doch nicht. Leider war die Leitung kaputt. Ich erspare Ihnen hier die technischen Details, zumal ich sie selbst nicht wirklich verstanden habe. Klar ist aber, dass man die LZ über den normalen Lindauer Anschluss nicht erreicht hat. Da kein Techniker weiß, wie lange diese Störung dauert, kann ich Ihnen einen Trick verraten, mit dem Sie die LZ dann doch erreichen: Sie wählen die Nummer 07 51 / 29 55 78- und dann die Durchwahl Ihres gewünschten Gesprächspartners, also die -16 für Redaktionsleiter Dirk Augustin oder die -47 für den Anzeigenservice. Dann sind die Kollegen wie gewohnt für Sie da.

Das lesen Sie heute

„Klang meines Körpers“ macht Mut

Schulen besuchen Ausstellung über Ess-Störungen • SEITE 16

Oberreitnauer und Bodolzer kritisieren Lärmschutz

Bürger zweifeln an den Zahlen der Bahn • SEITE 17

Bodensee-Airport fliegt mit People's nach Wien

Nicht existente Verbindung steht im Wiener Flugplan • SEITE 23

Kässpätzle, Lachs und Rippen für Seehofer

Gestratz bereitet sich auf den Ministerpräsidenten vor • SEITE 24

Islanders behalten im Penaltyschießen die Nerven

Eishockey-Oberligist EV Lindau besiegt Weiden mit 6:5 • SEITE 26

So erreichen Sie uns

Aboservice 0751/2955-5555
Redaktion 08382/9374-14
redaktion@lindauer-zeitung.de
Anzeigenservice 08382/9374-47
anzeigen@lindauer-zeitung.de
Anschrift Lindauer Zeitung,
Inselgraben 2, 88131 Lindau
schwaebische.de



Jürgen Doll (links) und Sven Bobbert hängen die Weihnachtssterne in der Maximilianstraße.

FOTO: CHRISTIAN FLEMMING

Stadtwerke hängen die Sterne auf

LINDAU (cf) - Alle Jahre wieder ist der Hubwagen der Stadtwerke nach dem Jahrmarkt im Stadtgebiet unterwegs, um die Weihnachtsbeleuchtung aufzuhängen und Lindau auf die (vor-)weihnachtliche Zeit vorzubereiten. Was in diesem Jahr nicht so abwegig erscheint wie im Vorjahr, als das Wetter vor Advent eher auf Obstblüte denn auf die Glühweinsaison hindeutete. Auf unserem Bild hängen Jürgen Doll (links) und Sven Bobbert die Sterne in der Maximilianstraße auf.

Familie Musa will in Lindau bleiben

Helfer kritisieren geplante Abschiebung christlicher Flüchtlinge nach Nigeria

Von Dirk Augustin

LINDAU (dik) - Dass die Behörden eine nigerianische Familie abschieben will, macht einige Lindauer wütend. Denn das Ehepaar mit zwei kleinen Kindern gilt als mustergültig integriert. Zudem haben die Christen in ihrer Heimat die Gewalt der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram zu fürchten.

Der Bescheid des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist eindeutig: Die seit August 2014 in Lindau lebende Familie Musa wird abgeschoben. Bis Ende November sollen die Nigerianer freiwillig nach Afrika zurückkehren, andernfalls wird das Landratsamt die zwangsweise Abschiebung einleiten. Das entsetzt

nicht nur Heide Gsottschneider, sondern auch Klaus Höhne, die Musa übereinstimmend als Musterbeispiel für Integration schildern.

Gsottschneiders Tochter Anja hat deshalb im Internet eine Petition eingerichtet, die Lucky, Evelyn, Gift und Marvelous Musa das Bleiben ermöglichen soll. Höhne setzt dagegen auf eine andere Lösung. Er habe den inzwischen 34-jährigen Nigerianer kennengelernt, kurz nachdem dieser im August 2014 nach Lindau kam. Der Mann wollte im Heilig-Geist-Hospital helfen als Dank an die deutsche Gesellschaft, die ihm Schutz biete.

Bald habe er daraus einen Ein-Euro-Job als Hausmeisterhilfe für den überaus fleißigen und sehr freundlichen Mann gemacht, sagt Höhne. Seit

gut einem Jahr habe er ihm eine Stelle als Küchenhilfe im Altenheim Reutin gegeben. „Er wird geliebt von allen Leuten“, also von Bewohnern und Kollegen, sagt Höhne, der nicht verstehen kann, dass er einen derart hilfsbereiten und zuverlässigen Mitarbeiter verlieren soll. „Wir finden doch keine deutschen Mitarbeiter.“

Ein Ausbildungsvertrag soll die Abschiebung erst mal verzögern

Höhne hat deshalb mit Hilfe von Bürgermeister und Anwalt Uwe Birk sowie der IHK eine Möglichkeit gefunden, damit die Familie zumindest noch eine Weile bleiben darf. Denn das Gesetz sehe eine Ausnahme von der Abschiebung vor, wenn jemand in einer Ausbildung steht. Höhne hat nach eigenen Worten deshalb mit Musa einen Ausbildungsvertrag zum Koch unterschrieben. Das verhindere die Abschiebung zwar nicht, die Familie dürfe aber wohl erst mal bleiben.

Dieses Ziel haben auch Heide und Anja Gsottschneider, die der Familie Musa zwei mehr als zwei Jahren zur Seite stehen. Die Mutter hat die nigerianische Familie in der Flüchtlingsunterkunft in der Freihofsstraße kennengelernt: „Das waren die einzigen, die da keinen Streit hatten.“ Sie seien durch „Ordnungstreue und Reinlichkeit“ sehr angenehm aufgefallen: „Er reparierte Fahrräder, sortierte den Müll, wusch sogar die Mülltonnen aus, kehrte den Hof und räumte im Winter den Schnee rund um das Haus weg“, heißt es in der Petition gegen den Abschiebescheid.

Gsottschneider berichtet, dass die Musas zur christlichen Minderheit in Nigeria gehören, die im Norden des

Landes von der Terrorgruppe Boko Haram brutal verfolgt wird. Geflohen sei Musa, als die Terroristen sein Haus niederbrannten und ihn und seine Frau mit dem Tod bedrohten, wenn sie ihre Tochter nicht zur Zwangsbeschneidung brächten. „Ich habe schlaflose Nächte“, sagt Gsottschneider nun mit Blick auf die drohende Ausreise. Denn in Nigeria drohe dem Ehepaar, das inzwischen eine drei Jahre alte Tochter und einen elf Monate alten Sohn hat, der Tod.

Gsottschneider hat Lucky Musa Deutsch beigebracht, außerdem hat er inzwischen Lesen und Schreiben gelernt. Evelyn Musa haben Deutsch gelernt, auch Tochter Gift spreche schon gut Deutsch. „Die Musas möchten in Deutschland bleiben. Denn das ist das Land, in dem die Werte gelebt werden, die auch sie lieben und in dem sie nicht bedroht oder verfolgt werden, wegen eben dieser Werte“, sagt Gsottschneider.

Das Landratsamt verweist auf das BAMF. „Wir haben keinen Entscheidungsspielraum“, sagt Sprecherin Sibylle Ehrscher. Die Pressestelle des BAMF verweist auf den Datenschutz und gibt auf die Schnelle keine Auskunft zu dem konkreten Fall. Aus den Zahlen der Behörde wird aber deutlich, dass bundesweit nur sehr wenige der über 10 000 Asylanträge von Nigerianern Erfolg haben. Die Schutzquote liege derzeit bei unter neun Prozent.

Die Petition gegen die geplante Abschiebung findet sich im Internet unter der Adresse: <http://bit.ly/2f1q26l>

Mehr über den Empfang des Ministerpräsidenten in Gestratz lesen Sie auf der Allgäuserseite • SEITE 24



Die nigerianische Familie Musa will in Lindau bleiben. Helfer kämpfen dafür, dass Vater Lucky, Mutter Evelyn, Tochter Gift und Sohn Marvelous nicht abgeschoben werden.

FOTO: PRIVAT

Damit es in Lindau möglichst keine Staus mehr gibt

GTL-Werkausschuss spricht heute erstmals über den Endbericht des Verkehrskonzepts Klim

LINDAU (dik) - Parkkonzept, Maßnahmen an Knotenpunkten, Verkehrsberuhigung, Verbesserungen für Radfahrer und Fußgänger, einen besseren Stadtbau – die Liste der Vorhaben im Verkehrskonzept Klim ist noch viel länger. Der Werksausschuss der Garten- und Tiefbaubetriebe wird den Klim-Endbericht heute, Dienstag, beraten. Danach folgen eine letzte Bürgerbeteiligung, bevor der Stadtrat das Konzept am 30. November verabschieden soll.

Einige brisante Punkte hat der Stadtrat im Laufe der Beratungen aus dem eigentlichen Verkehrskonzept Klim ausgeklammert. So verweist der Endbericht bei den besonders umstrittenen Punkten Parkraumkonzept und Stadtbau auf die jeweils eigenen Planungen. Den Nahverkehrsplan für die türkisfarbene Busflotte hat der Stadtrat bereits verabschiedet, die Arbeit am Konzept für die künftigen Parkplätze in Lindau

läuft in einem eigenen Projekt, das erst im kommenden Jahr Endberichte vorlegen wird.

Ziel des Klim bleibt innerhalb der kommenden 15 Jahre eine Entlastung der Straßen, obwohl Fachleute insgesamt und besonders in Lindau mit zunehmendem Verkehr rechnen. Die Fachleute vom Büro R+T aus Darmstadt empfehlen deshalb Tempolimits und Umbauten einiger Knotenpunkte, vor allem natürlich dem Berliner Platz.

Weil der Anteil des sogenannten Ziel- und Quellverkehrs in Lindau sehr hoch ist, also solcher Verkehr, der in Lindau startet und über die Stadtgrenzen hinausgeht, oder der von außen in die Stadt hineinkommt, sind Maßnahmen gefragt, die Gäste nicht abschrecken, die aber dennoch das Zentrum entlasten. Die Fachleute schlagen deshalb Auffangparkplätze jenseits der Berliner Plätze vor. Auch Lindauer sollen ihr Auto

möglichst stehen lassen und stattdessen Bus und Bahn nutzen. Das Umsteigen soll mit Inbetriebnahme des Reutiner Bahnhofs wesentlich attraktiver werden.

Wenn die Stadt mehr für Radfahrer und Fußgänger tut, werde auch dort der Anteil der Umsteiger steigen, sagen die Fachleute voraus.

Das alles ist laut Klim nicht nur von Vorteil für Anwohner und die

Umwelt. Auch Autofahrer profitieren davon, wenn die Straßen freier sind und es weniger Staub gibt. Denn auch das ist ein Ziel des Klim.

Mit dem ein paar hundert Seiten dicken Werk mitsamt mehrerer Pläne und Anlagen befasst sich heute erstmals der GTL-Werkausschuss in öffentlicher Sitzung. Endgültig beschließen soll der Stadtrat das Werk am 30. November. In Fortführung der

monatelangen Bürgerbeteiligung am Klim plant die Stadt aber auch für diesen letzten Schritt einen Workshop für Interessierte: Der findet bereits an diesem Mittwoch, 16. November, statt. Ab 17 Uhr stellen GTL-Werkleiter Kai Kattau und Mitarbeiter des Fachbüros den Klim-Endbericht im Alten Rathaus vor. Dann können Bürger ihre Meinung dazu sagen.



Ziel des Verkehrskonzepts Klim ist es, dass es in Lindau nicht mehr so oft zu Staus kommt.

FOTO: DIK